

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile ober deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Postdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 8.

Sonnabend, den 20. Januar 1906.

10. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diesigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1886 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörde noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Reservierungsstammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. J. im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zu melden.

Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bezw. Lösungsschein vorzulegen. Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Brots- und Arbeitsheirn, welche diese Anmeldungen unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mark zu gezahlet.

Annaburg, den 6. Januar 1906.  
Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

### Bekanntmachung.

Der den hiesigen Gemeindebezirk betreffende Auszug aus dem Verzeichnis der zur Wanderversammlung in Halle a. S. wahlberechtigten Minderjährigen liegt anfänglich der bevorstehenden Wahl für die genannte Wanderversammlung vom Sonnabend den 20. d. Mts. ab 8 Tage lang im Gemeinde-Büreau während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.

Dies wird hierdurch gemäß § 6 der Wahlordnung vom 17. August 1899 (Ergänzung zum 43. Stück des Regierungs-Anzeigers) und der Anordnung bekannt gemacht, daß etwaige Beschwerden binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungfrist bei dem Herrn Königl. Landrat in Torgau anzubringen sind.

Annaburg, den 17. Januar 1906.  
Der Gemeinde-Vorsteher Reizenstein.

## Waldfriede.

20) Roman von Waldert Reinold.

Graf von Mohren fand sein Wort der Entschuldigun — die Überzeugung von dem, was König sagte, gewann die Oberhand. — Er bedachte die Stirn mit seinen Händen, konvulsivisch unter ihmem Herzen hob und senkte sich seine Brust.

Eine Welle verharren die beiden jungen Männer dann sprachlos nebeneinander.

Wirkung hatte der Graf bei dem Anwalt gesucht — eine solche hatte er nicht erwartet.

„Herr Graf,“ begann Doktor König endlich wieder, „ich glaube, ich habe Ihnen unrecht getan, weiß ich doch an mir selber, daß wir tieren, ja zu falschen Urteilen kommen, wenn man das Siehe, was man zu besten glaubt, verloren gehen muß. Aber diese Schlange, diese Geheule unter Blumen verborgen, müssen Sie entlarven und dann Ihrer ganzen Verachtung preisgeben. Ich liebe die Offenheit, Ehrlichkeit, Redlichkeit. Aber in diesem Falle müssen Sie, um dies weibliche Ungeheuer, diese heraldische Krokete zu entlarven, zur Komödie greifen. Hier gilt es, erlaubte List gegen den abgöttischen Betrug anzuwenden! Sie müssen sie bei dem Glauben lassen, daß Sie von Veras Intreue überzeugen sind, in der Hoffnung schreiben lassen, daß sie die Gattin von Mohren werde.“

„Um Gottes willen!“ meinte der Graf, „auf welche Person stellen Sie? Doch nicht auf die Baroneß von Bingen?“

„Ja, auf sie,“ behauptete feierlich Dr. König, „auf die Vireffallgertin, die dem künftigen Reich gleich, das unschuldige Ländchen mordet. Ich werde Ihnen sogleich das beste Beweisstück liefern.“

Der Rechtsanwalt öffnete eine Schublade seines Schreibtisches und nahm aus derselben ein reich gefaltetes Taschentuch von seinem durchsichtigen Kommerciell. Es war vielfach gefaltet, und aus einer Falte zog er einen Brief.

Nehmen Sie gefälligst die beiden gefalteten Briefe zur Hand,“ erlachte er den Grafen. „Dieser Brief, den ich hier in der Hand halte, ist von mir geschrieben; ich hat in demselben Veras um eine Zusammenkunft, um ihr den letzten Abschiedsguß zu sagen. Keine Seele wird die einfachen Jellen zu misshandeln wollen, die ein Jugendfreund an seine Jugendfreundin richtet. Dieser Brief liegt in nachgehender Schrift, die trefflich gelungen ist, auf gleiches Papier geschrieben, vor Ihnen. Veras empfangen an demselben Tage meinen, diesen ersten Brief in dem Augenblick, als sie ihr Waldhäuschen verließ, der Einladung ihrer Cousine Ida von Gelbern, sie zu besuchen, folgte leiste. Sie hat dann den Brief in dem Hause oder dem Garten der von Gelbernschen Villa, „Eichenhof“ verloren, und Ida war die Finderin. Der Zufall spielte jedoch eigenmächtig. — Ida von Gelbern, durch meinen Brief unterrichtet, beschloß sich an demselben Abend das Julamentreffen Veras mit mir am Kreuzwege des Waldes. Wir trafen wenig miteinander, ich wandte nach dem Ad-

schiedsguß mich rasch und bog in einen ignoralen Seitenpfad ebenso schnell ein. Eine weibliche Person rauschte mitten durch die Gräser, ließ aber beim raschen Lauf — dies Tuch hier fallen. Ich hob es auf und wollte rufen, dem Tuch entfiel ein Papier, ich ergriß daselbe und — erkannte zu meiner Verzeihung meinen an Veras am selbigen Abend geschickten Brief. — Das Veras den Brief in der von Gelbernschen Villa verloren hatte, diese Vermutung sprach sie nach dem Tode ihres Vaters gegen meine Mutter aus, der sie ein kindliches Vertrauen entgegenbrachte. Und nun sehen Sie hier die Anhaltin, die in das Tuch hineingefügt sind: Ida v. B. eines weiteren Besuchs bedarf es wohl nicht.“

Der Graf war völlig konsterniert. Mit hartem Ange betrachtete er wieder und wieder den ersten Brief, die gefällige Kopie und den zweiten gefälligen Brief.

„Wie nur ist es möglich,“ sagte er dann mit trauer Stimme, „daß in einem so schönen, reizenden Walde, das umgeben von Wald, Meißner und Wohlleben ist, eine solche Feindin, solche Ausgeburt der Hölle wohnen kann?“

Dann ergriff er die beiden Hände des Anwalts und fragte mit unendlich wehmütig klingender Stimme:

„Wollen Sie mir beistehen, Veras aufzufinden? Mein Motiv ist kein selbstsüchtiges. Ich weiß, ich habe jedes Recht auf ihr Liebes Herz durch meinen schändlichen gramlamen Betrug verloren. Meine heilige Pflicht aber ist, sie zu suchen, ihr zu helfen, sie zu beschützen. Ich will nicht einmal auf ihre Verzeihung

hoffen, — ja, ich würde schweigend und duldsam mit Freuden sehen, wenn Sie Veras Hand und Herz gewöhnen, wenn nur sie glücklich wird, an der auch ich so sehr gefreut.“

Veras Hand würde mich ohne ihr Herz nie beglücken,“ entgegnete gerührt der Rechtsanwalt, „und ihr Herz, das weiß ich nur zu gut, gebt Ihnen doch ganz und gar. Sie kennen das eiserne, liebe Gefäß nicht, in die ich es ferner leerte und lieb gewonnen habe von klein auf.“ Dann drückte er die Rechte des Grafen und dann fest und entschlossen:

„Hier meine Hand darauf, ich werde mich mit Leib und Seele Ihnen anschließen, Veras zu finden. Aber lassen Sie die Veron, welche all dies Leid schuf, auch nicht den leinsten Verdacht schöpfen! Wägen Sie das Wort in Ihre Seele: Es gilt, gerechte List anzuwenden gegen den abgöttischen Betrug. Haben Sie Veras wiedergewonnen, so befragen Sie das Glück des so unglücklich in Leid und Unglück gefessenen Mohrens, indem Sie es zu Ihrer Gattin machen. Entlassen Sie die Schönblöde und überlassen Sie sie ihrem Schicksal!“

Der schätliche, kurze Zeitabschnitt einer einzigen Stunde, wie viel kann er umspannen!

Eine rasch dahinjagende Stunde enthielt hier ein Zulauferntreffen zweier junger Männer, die gegen gewissen Feindbelligkeit einander gegenüberstanden und die, als die letzte Minute dieser Stunde in die Vergangenheit versank, eins waren miteinander, die erkrankte Unschuld zu rächen, ein schändliches Mänervort zu be-

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Am Donnerstag fand in Berliner Reichsbankgebäude das am 18. Januar herkömmliche Krönungs- und Ordensfest statt, welchem ebenfalls traditionsgemäß ein vom Kaiser abgehaltene Kapitel vom Schwarzen Adlerorden voran gegangen war. Ein Ordensfest wurde am Mittwoch auch im Reichsbankgebäude in Oldenburg veranstaltet, wobei der Großherzog bemerksamer Weise den Justizminister Hübscher zum Kapitular-Komtur des Hauses und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ernannte. Diese Auszeichnung des vielgenannten Herrn Hübscher beweist, daß ihm das Wohlwollen keines erlauchten Herrn trotz der manigfachen Affären, in welche ersterer verwickelt war, ungeschmälert erhalten geblieben ist.

Prinz Ludwig von Bayern weilte am Mittwoch und Donnerstag am Dresdener Hofe, wo er mit großer Auszeichnung empfangen wurde. König Friedrich August stellte den bayrischen Thronfolger à la suite des in Ansbach garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 102 „Prinz Regent Luitpold von Bayern“.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Nischoten ist am Mittwoch Abend in Berlin gestorben. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 59 Jahren erreicht hat, begann seine Beamtenlaufbahn 1873 an der Kreisdirektion in Zabern im Elsaß, wurde 1875 als Hilfsarbeiter in das Auswärtige Amt zu Berlin berufen und 1882 zum Wirkl. Legationsrat ernannt. 1895 ging v. Nischoten als deutscher Delegierter der ägyptischen Staatsschuldenverwaltung nach Kairo, 1896 wurde er zum Kolonialdirektor und 1897 zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte ernannt; im Oktober 1900 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes an Stelle des zum Reichskanzler ernannten Grafen Bülow.

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den

12. Februar, Mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr im Ritzus Saal zu Berlin statt. Verhandlungsgegenstände werden sein: die Fleischnotfrage, die deutschen Handelsbeziehungen zu den Mitvertragsländern und die Reichssteuerordnungen.

Ein preussischer Handwerkeramtstag, der in Berlin tagte, erklärte sich gegen den Gesetzentwurf über den Schutz im Baugewerbe, weil er nicht den Fähigkeitsnachweis enthalte. Dagegen wurde der Vorlage über die Sicherung der Bauforderungen im allgemeinen zugestimmt.

Die sächsische Wahlrechtsreform kommt, wie der zum neuen Ministerräsidenten ausersehene Berliner Gesandte Graf Hohenthal versichert hat, Einzelheiten bleiben natürlich abzuwarten. Es macht aber einen guten Eindruck, wenn Graf Hohenthal weiter sagt, er werde keine Parteilichkeit einrichten und halte es für selbstverständlich, daß die verfassungsmäßige Vertretung der Bevölkerung bei der Gesetzgebung mehr den wirklich ökonomischen Bedingungen des Landes anzupassen sei. Als Termin der Geschäftsübernahme an Stelle des Herrn v. Meißel bezeichnet er den Schluß der Landtagsession.

Die sozialdemokratischen Demonstrationen am kommenden Sonntag werden sich auf Verammlungen beschränken, in denen gegen das Klassenwahlrecht protestiert und die russische Revolution gefeiert wird. Von Straßensundgebungen haben die „Genossen“ abgesehen, nachdem sie die Genehmigung erlangt hatten, daß Polizei und Militär Straßendemonstrationen gegenüber weder in Berlin noch sonst in einer Stadt des deutschen Reiches Spieß verfehen würden. Der Sonntag wird daher voraussichtlich ruhig verlaufen.

Die Wahlrechtsbewegung. In Berlin sind für den 21. Januar außergewöhnliche politische Anordnungen nicht beabsichtigt. Die Verwendung von Militär zur Verhinderung etwaiger Ausschreitungen ist bisher nicht in Betracht gezogen. Allerdings wird auf Anordnung der Kommandantur Sonntagsurlaub nicht gewährt werden. Die Absperrungs-

maßregeln am Schlosse sollen keine größere Ausdehnungen erfahren, als dies in neuerer Zeit bei Dossellen gebräuchlich ist. Diese Überperungen werden in solchem Umfange ausgeführt, daß die nähere Umgebung des Schlosses vollständig für den öffentlichen Verkehr gesperrt ist. — In Breslau erhielten die Mannschaften der Breslauer Garnison Befehl, am nächsten Sonntag die Kasernen nicht zu verlassen und weiterer Befehle gewärtig zu sein. Die verheirateten Unteroffiziere, welche in den Kasernen wohnten, dürfen keine Zivilpersonen zum Besuche empfangen, überhaupt darf kein Zivilist die Kasernen betreten. — Die für den 21. Januar von der Sozialdemokratie geplanten Dresdener Wahlrechtsdemonstrationsversammlungen werden vollständig verboten werden. — Wie aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, macht der kommandierende General des 1. Armeekorps bekannt, daß am Sonntag in allen Garnisonen der Provinz Ostpreußen Truppen mit scharfer Munition bereit gestellt werden.

— Gegen den Verfasser des Berliner Flugblattes: „An das preussische Volk!“, wie die „A. B.“ hört, Unfläglich wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen erhoben worden. Verfasser ist der Schriftsteller Brezang in Mahlsdorf bei Berlin. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft hielt die königliche Polizei eine Hausdurchsuchung bei B. ab, bei der Flugblätter und ähnliche Schriftstücke beschlagnahmt wurden. — Die Tagesordnung für die am 21. Januar in Berlin stattfindenden sozialdemokratischen Wahlrechtsversammlungen lautet: 1. Die politische Neulösung der Arbeiterklasse in Preußen; 2. Die Ereignisse in Russland; 3. Sammlungen für die Opfer der Revolution in Russland.

Ein neues Agitationsmittel gegen das Dreiklassenwahlrecht hat der große Genosse Göhre, dessen Manuskript vom Pastor bis zum Sozialdemokraten allgemein bekannt ist, entdeckt. In der Neuen Gesellschaft schlägt er allen Genossen den Massenaustritt aus der Landeskirche vor. Er ist der Meinung, daß dadurch nicht nur das drohende Schulgesetz in seine finsternen Urgründungen zurückgedrängt werden könnte, „es wäre vielleicht auch möglich, damit einen entscheidenden Stoß gegen das Dreiklassenwahlrecht zu führen“.

— Der Eisenbahnpräsident Kische in Essen verbot den ihm unterstellten Eisenbahnbeamten und Arbeitern bei Strafe der sofortigen Entlassung die Beteiligung an der sozialdemokratischen Kundgebung gegen das Dreiklassenwahlrecht.

— Im „Vorwärts“ erklärt der sozialdemokratische Parteivorstand folgenden Aufruf: Parteigenossen! Laßt Euch nicht provozieren, was wenn und von welcher Seite es auch ist. Bereitet die Gelüste der Schamrädler dadurch, daß ihr jede Straßendemonstration unterläßt und bei Versammlungsauffösungen oder nach Schluß der Versammlungen den getroffenen Anordnungen Folge leistet. — Die Regierung zu Weimar hat bekannt gegeben, daß die Gemeinden für sämtliche bei den sozialdemokratischen Demonstrationen am 21. und 22. Januar eventuell angerichteten Eigentumschäden aufzukommen haben. Die Straßendemonstrationen sollen daher mit aller Energie unterdrückt werden.

— Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika. Gouverneur Graf v. Göben telegraphiert aus Dar-es-Salaam folgendes: Der Major Freiherr v. Schleinitz schlug am 31. Dezember v. J. mit der 15. Kompanie unter Hauptmann Wunderlich und der 5. Kompanie unter Oberleutnant Wendland bei Mbagoa südwestlich von Morogoro 400 mit Gewehren bewaffnete Rebellen. Der Gegner ging

nach den Djunge-Bergen am Nuaša, die in vier Kolonnen im Gefecht vom 6.—8. Januar erliegen wurden. Der Gegner verlor 73 Tote, diesseits wurden 4 farbige vermunbet. Weiteres Auftreten größerer feindlicher Truppen dort ist unwahrscheinlich. Die Bevölkerung zeigt im Gegenjag zu den Dajunglingen den Wunsch zur Unterwerfung.

**Frankreich.** Das Ereignis der Woche bildete für Frankreich die am Mittwoch von beiden Häusern des Parlaments in gemeinsamer Sitzung zu Versailles vorgenommene Wahl des neuen Präsidenten der Republik. Wie das schon zu erwarten stand, ist hierbei der bisherige Präsident des Senats, Fallières, der Kandidat der verschiedenen Gruppen der Linken, gewählt worden, und zwar mit 449 Stimmen; 371 Stimmen fielen auf den Kammerpräsidenten Doumer. Nach der Wahl sprach der Ministerpräsident Rouvier Fallières die Glückwünsche der Regierung und der Nation aus. Fallières dankte bewegt, versichernd, er werde allezeit das republikanische Banner hochhalten. Nach seiner Wiederankunft in Paris begab sich Fallières sofort ins Gise, wo er vom Präsidenten Loubet warm begrüßt wurde. — Der neue Präsident, welcher am 18. Februar antritt, ist jetzt 64 Jahre alt; er hat schon wiederholt französischen Ministerien angehört, auch war er kurze Zeit — 1883 — Ministerpräsident; seit 1899 bekleidete er den Präsidentensposten im Senat. Fallières gilt als ein sehr besonnener Politiker. Seine Wahl zum Staatsoberhaupt Frankreichs kann daher als eine neue Friedensbewegung betrachtet werden.

**Russland.** Am Sonntag jährt sich der denkwürdige Tag, an welchem in Russland die Revolution offen ausbrach. Aber noch immer ist die Bewegung nicht erloschen. Vielmehr bringt jede neue Tag neue Beweise der herrschenden Gärung, ohne Unterbrechung ist kaum ein einziger in ganzen Jahre dahingegangen. — In Mga wurden ein Offizier und 3 Polizeibeamte von Revolutionären ermordet. — In Petersburg nehmen die Verfassungen kein Ende, alle Gefängnisse sind überfüllt. — In dem Gouvernement Westsibirien herrschen Bauernunruhen. Alle Kron- und Privatgüter werden als Bauereigentum erklärt. — Infolge des noch immer mangelhaften Verkehrs auf den Eisenbahnen herrscht in vielen Distrikten Sibiriens Hungersnot.

### Deutscher Reichstag.

— Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst die erste Lesung des Entwurfs über Änderung des Serwistatuts und die Abstammung der Erben und verband damit die erste Lesung des Entwurfs über Änderung des Gesetzes über die Eintragung von Wohnungsgeldschuldscheinen. Abg. Hübner (Ztr.) befürwortete erneut die Trennung des Wohnungsgeldschuldscheins vom Personalserwis und forderte Fälligkeit des Serwistatuts nur bis 1905, während die Vorlage 1913 in Aussicht bringt. Abg. Schöffel (fr. P.) erklärte den im Entwurf liegenden Fortschritt an, ohne ihn als einseitige Lösung der Frage zu betrachten und forderte gleichfalls Umstellung der Friste schon im Jahre 1905. Abg. v. Etern (Kon.) begründete die Vorlage, weil sie gerade den Beamten der kleineren Städte Vorteile bringt. Nach weiterer Debatte wurden beide Entwürfe der Budgetkommission überwiesen. Es folgte die erste Lesung des Entwurfs über die Entlassung des Reichsinvalidenbundes (Beschränkung des Fonds auf diejenigen Ausgaben, welche dem Heide durch die gesetzlichen Ansprüche der Kriegsteilnehmer von 1870 und 71 erwachsen). Auch diese Vorlage wurde nach kurzer Debatte der Budgetkommission überwiesen. Ränge beschloß das Haus die erste Lesung des Nachtragsentwurfs für Deutsch-Ostafrika. Der stellvertretende Kolonialdirektor Erbring zu Sodenlohe teilte zunächst mit, daß die Hauptkraft des Aufstandes als gefangen betrachtet werden könne. Abg. Erbringer (Ztr.) tadelte die neue Vorlesung des Budgetentwurfes des Reichstages und bemängelte die zwangsweise

Heranziehung der Eingeborenen zur Arbeit und schlechte Bezahlung derselben, sowie die Bevorzugung der mohamedanischen vor den christlichen Eingeborenen. Legationssrat Seitz erwiderte, dem Reichstagler lege eine Vorlegung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages fern. Abg. Dr. Baasche (natlib.) erkannte das Kolonialstrensprinzip in Ostafrika als gut an und rieferte seine Vorwürfe lebhaft gegen die Ausführung des Systems durch die unteren Polizeibehörden. Nach weiterer Debatte verlies das die Vorlage an die Budgetkommission.

— Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch wieder einmal mit der Frage der Gemährung von Dänen an seine Mitglieder. Anlaß hierzu gab ein vom Zentrum gestellter Antrag, jedem Reichstagsabgeordneten für die Dauer seiner Anwesenheit bei den Reichstagsitzungen 20 Mark täglich aus Reichsmitteln sowie freie Eisenbahnfahrt während der Reichstagsession zu gewähren; außerdem hätten auch die Nationalliberalen einen Antrag auf Gemährung von Anwesenheitsgehältern und freie Eisenbahnfahrt für die Reichstagsabgeordneten eingereicht. Nachdem der Abg. Bismarck jenen der Nationalliberalen befreundet hatte, fragten zu diesem alten Thema noch die Abg. Benzmann (fr. P.), v. Staub (Kon.), Singer (Soz.), Uebermann von Sonnenberg (natlib. P.), Schröder (fr. P.), Liebenmann (Natlib.), Müller-Meiningen (fr. P.), Werner (Natlib.) und Blumenthal (natlib. Demol.). Fast sämtliche Redner betonten übereinstimmend die Notwendigkeit der endlichen Gemährung von Dänen an die Reichstagsabgeordneten. Mehrfach wurde es auch scharf gerügt, daß kein Regierungsmöglichkeit zu dieser Verhandlung erschienen war. Nach Beendigung der Debatte wurde der Antrag Bismarcks unavertändert, der Antrag des Zentrums mit einer vom Abg. Strombeck beantragten kleinen Abänderung angenommen.

### Preussischer Landtag.

— Das Abgeordnetenhaus führte am Dienstag zunächst die erste Lesung des Etats zu Ende. Die Beratung wurde gekennzeichnet durch recht lebhaften, zum Teil erregten Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Broemel (fr. P.) und Jahn von Zedlitz (Kon.) in Sachen der preussischen Wahlrechtsfrage. Abg. v. Arnim (Kon.) lenkte hierauf die Besprechung auf den Etat zurück und tat die Regierung, die aus Ausland flüchtenden Deutschen in unserer Dinnart anzufinden. Minister des Inneren v. Bethmann-Hollweg erwiderte, daß nach dieser Richtung keine einleitenden Schritte getan werden. Nach weiterer, unentschiedener Debatte wurden die übrigen Etatteile der Budgetkommission überwiesen. Darauf wurde noch der Beschlusseinstellung über die Erhöhung des Wohnungsgeldschuldscheins der Unterbeamten in erster Lesung angenommen, worauf sich das Haus bis Montag vertagte.

### Lokales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Einen hohen Genuß bot das am Dienstag Abend in Bürgergarten veranstaltete Konzert des Trompeterkorps des Kgl. jächsischen Garde-Musikregiments. Die Kapelle, die in ihrer mit weißer Wolke umhüllten Blauen Uniform einen eigenartigen Anblick bot, spielte mit einer Vollendung, wie man sie nur sehr selten bei einer Kavalleriekapelle finden wird. Das Publikum hielt mit seinem Beifall nicht zurück und zeichnete die Kapelle, die zahlreiche und gut gesuchte Solisten hat, namentlich nach dem Vortrage der Historischen Märsche und der Harmonischen Netraite der deutschen Kavallerie mit Gebet auf den, wie es im Programm heißt, nur bei der Kgl. jächsischen Kavallerie „im Dienst befindlichen“ Feldtrumpeten durch lauten Beifall aus.

— Der Bezirks-Ausschuß hat für den Regierungsbezirk Merseburg den Schluß der Jagd auf Wild, Fasel und Fasanenhennen auf den 31. Januar d. Js. festgesetzt.

— Futterbau und Viehhaltung. Es ist richtig, daß durch Wiesenheu und Weidewegras dem Boden 3—4 mal mehr Kali als Phosphorsäure entzogen wird, indessen wird durch Vieh-

fragen. Dieses Wort, das festgedenkt von der Baroness von Wingen ausging, war in dieser einen Stunde mit allen Nationationen erfüllt und sollte unerwidelt geantwortet werden. So schienen Graf von Hohen und Doktor Kühns demeinander als unverdächtige Freunde und treue Verbündete.

12.  
Der Graf vermochte es nicht aber sich zu gewinnen, noch an diesem Abend in das von Geliebte die Quas zurückzuführen.

Am andern Vormittag empfing die Baroness von Wingen ein Bilet von seiner Hand, in welchem er in freundschaftlicher Weise um Entschuldigungsverweigerung seines Nichterscheinens und zugleich um Erlaubnis seines baldigen Besuchs bat.

Als er allein in seinem Zimmer an dem Abend der Begegnung mit Dr. Kühns war, ging er mit sich selber zu Rate.  
„Eine Eingelicht ist zu kurz“, sagte er sich in seiner ihm noch bevorstehenden Ungewißheit, „wider gut zu machen, was mein ganzer, wahrer Williger Verdacht an Daria verdrang.“ Aber mit effenerer Ruhe beschloß er, Rache an der Baroness zu nehmen.

„Sie soll bösen, wie sie gefandigt hat“, entschied er. „Schlag auf Schlag soll folgen und sie soll zwischen den Märdern ihrer schamlosen Selbsttötung moralisch gerammt werden.“ Sie lebt nicht, das weiß ich, wie diese unedle Seele zu lieben vermag, an der jede Faser nur die schamlose Eigenliebe, gepaart mit Hartnäckigkeit ist. Außer sich in diesem schrecklichen Weibe niemand etwas, sie würde Vater

und Mutter denicken, ständen sie ihrem Selbstzweck im Wege. Ich bin ein solcher Schamspieler, ich vermag meine Gefühle nicht zu verlegen, aber es muß sein.“

Und Graf v. Hohen wurde von jetzt ab fast Tagesgast bei von Geliebten. Er zeigte sich öffentlich als Begleiter der Baroness, die Gesellschaft beneidete dieselbe um das Glück, den reichen, lebenswichtigen, schwärmerischen Grafen nun doch ganz und gar gefesselt zu haben.

Sie hatten stets Gelegenheit, miteinander allein zu verkehren; der Graf war lebenswichtig, zuvorkommend, er ging auf alle die Sätze ein, welche bei Liebenden gewöhnlich einer ersten Erklärung vorangehen, aber das offene Geständnis seiner Liebe, was die Gesellschaft auch wohl mit „formell“ bezeichnet, war noch nicht erfolgt.

„Warum leben Sie mich mitunter gar so seltsam an, lieber Karl?“ fragte die Baroness eines Nachmittags nach dem Kaffe, als ihre Mutter sich entfernt hatte. „Sind Sie durch meine verlässliche Zuneigung nicht beirret?“ Was soll ich tun, um Ihnen zu beweisen, daß ich Ihnen von Herzen angetan bin?“

Graf Hohen fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Haben Sie Gebuld mit mir!“ sagte er. „Dann plöglich fragte er: „Wären Sie mich lieben können, Ida, — lieben, nur meiner selbst wegen?“

„Er hatte nie das Wörtchen „Lieben“ ausgesprochen, er tat es jetzt zum ersten Male.“

„Darauf!“ rief sie und lenkte wie schüchtern

die Augen; „für diese Frage sollten Sie bestirnt werden. Liegt mein Herz nicht offen vor Ihnen? Wer hat Argwohn in das Ihre gesetzt?“

Argwohn — sprach es in seinem Innern — wäre es nur das, du teufliche Heuchlerin! Wärest du ein Mann, auf der Stelle forderte ich Genugthuung.

Als er schwieg, fuhr sie lächelnd fort: „Bleiben Sie, Karl, wer wagt es, sich zwischen uns beide zu hängen?“

„Ich bin wohl nur ein Tor“, sagte er, „ich dachte nämlich soeben, wenn ich nun einfach Karl Hohen hieße, ohne Nachnam, ohne Titel, ob Sie auch dann, wenn ich wagte, Ihnen meine Liebe zu gestehen, meiner Werbung um Sie Gebuld schenken würden?“

„Welch sonderbarer Einfall!“ lachte sie laut aus. „In solchen Fällen wären wir überhaupt doch nicht miteinander bekannt geworden.“

„Desallenen haben sich noch nie als glücklich erwiesen. Meine eigene Familie weiß davon zu reden.“

„Ja, ja, ich erinnere mich“, erwiderte er im Tone heftigen Entschlusses. „Sie meinen die kurze Ehe Ihrer verstorbenen Tante, der Mutter Veritas.“

„Ja, und mein armer Großvater selbst gerade jetzt hat unter dem letzten Schlag, der ihn aus derselben Quelle trat. Meine unglückliche Gattin ist, wie Sie wissen, verstorben, und wenn man einem unter uns Distrikten zugekommenen Verhältnisse aus Hamburg Gläubigen schenken dürfte, ist ihr Betragen ein herabwürdigendes, daß sie in unserem Hause nicht mehr erdient zu werden verdient.“

„Das Unglück ist nicht so groß“, äußerte der Graf, „ich erziehe Sie Ihnen durch eine noch schmerzlichere. Der Bruch da ist leicht zu heilen“, sagte er mit finsterner Stirn hinzu, „ein gebrochener Menschenherz oft nie mehr.“

„O, nicht um die Sache ist“, sagte sie laut ablenkend, „wissen Sie nicht, daß bei Übergläubigkeit, was Glas zerbricht, hat sieben Tage oder sieben Wochen Unglück?“

„Ich Unglück?“ lachte er, und die hingengeflügelten Worte flangen fast komisch. „Wie kann denn ich unglücklich sein, denn das ist die her vornehmsten Mädchen angetan ist?“ Aber im Ernst, ich bitte um Entschuldigungsverweigerung meiner Ungeduldlichkeit wegen. Aber wir sprachen von Ihrer Cousine, haben Sie denn niemals versucht, sie ansindig zu machen? Es muß mich das interessieren, da ich Ihnen erzählt gestand, daß ich einst für das Mädchen ein warmes Gefühl hegte.“

„Sie ansindig zu machen? — Nein, das ist doch zu viel verlangt. Warum ließ sie davon? Sie soll, wie schon gesagt, in Hamburg sein, und ich recht wohl infand, daß selbst der beständig. Ich bitte, lieber Karl, berühren wir die Sache nicht weiter.“

verkauf 10 mal mehr Phosphorsäure als Kalk aus der Wirtschaft ausgeführt. Durch jedes verkaufte Stück Großvieh geht insofern Phosphorsäure mit fort wie in 2 Fuder Heu enthalten ist. Joviel Kalk wie in 1 Fuder Heu, dagegen nur Joviel Kalk wie in 1 Zentner Senf. Eine Fuchsebindung von 5-6 Fäß auf 1 Morgen gibt der Weise zwar die durch eine gute Ernte entzogene Kalkmenge, aber nur etwa ein sechstel bis ein siebentel der Phosphorsäure und rund ein zehntel des Kalkes wieder zurück, darum müssen Weisen auch neben Fuchse noch mit Thomasmehl gedüngt werden.

**Schönwalde, 17. Jan.** Nachdem sich an einem Gunde in Brandis der Tollwutverdacht bestätigt hat, ist für die Ortshäuser Brandis und Grassau nebst Feldmarken eine dreimonatige Hundesperre angeordnet.

**Hertzberg.** „Kein Schwindler zu sein“ hat der Sanbelsmann Wilhelm Bäumlinger aus Herzberg in einem Briefe an den Kaufmann Valentin in Sonderswerda, worin er um Zuwendung von Tiereschau-Losen zum provisorischen Betrieb derselben ersucht hat, bemerkt — eine Behauptung, die nach Annahme des Gerichts gerade die falsche Vorspiegelung bei dem gegenwärtigen Betrage darstellt. Der wegen Betrugs vorbestrafte, schon 64jährige Mann hatte die erbetenen Lose zugesichert erhalten, aber den Verkaufspreis derselben, der in zwei Raten von je 25 Mk. an das Ausstellungs-Komitee eingekauft werden sollte, bis heute nicht gelandt. Was hat schon den Offenbarungseid geleistet und das Gericht hat keinen Zweifel, daß er die Lose in betrügerischer Absicht an sich gebracht. Er erhält wegen Mißfaßbetrugs 4 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

**Liebenwerda, 16. Jan.** Der Rabattspareverein in Liebigau, der seit 7/8 Jahr besteht, hat schon recht segensreich gewirkt. Bei der kleinen Mitgliederzahl und bei der Kürze des Bestehens hat er an den Kundenkreis bereits 1870 Mk. zur Auszahlung gelangen lassen können.

**Preßsch, 16. Jan.** (Ach, wie ist's gemüthlich.) Ein reizendes Kleinbahnkind hat sich auf der Seindorfbahnstrecke Torgau — Wittenberg abgepflegt. Der abends 6 1/2 Uhr fahrplanmäßig festgesetzte Zug fuhr nicht ab, obwohl die Zeit längst verstrichen war und die Passagiere raugend ausschauten. Schließlich mußte sich der Zugführer zu dem Zugführer begeben, daß die Abfahrt überhaupt nicht möglich sei, weil — die Lokomotive kein Wasser habe. Der Wasserwerkswärter hatte dienstfrei und der Schlichter zum Wasser in der Tasse! So blieb denn den Fahrgästen nichts weiter übrig, als auszusteigen. Einige lachten Anschlag über Falkenberg und Glienburg zu erreichen, andere mußten wohl oder übel in Torgau übernachten. Das Jügel aber legte sich am anderen Morgen mit Volksdampf in Bewegung.

**Landsberg a. W.** Laut antiker Bekannmachung wird die zum Vermögen des aufgelösten Kriegerevereins in Jantoch gehörige Fahne mit allem Zubehör durch den Gerichtsvollzieher öffentlich meistbietend versteigert. Der Erlös wird nach gerichtlichem Erkenntnis unter alle früheren Mitglieder verteilt.

**Spremberg, 15. Jan.** Dem hiesigen Kaufmann Lande wurde bei der letzten städtischen Treibjagd ein Schrotorn in das rechte Auge gejagt. Trotzdem der Verletzte gleich die Augenarzt in Cottbus aufsuchte, war die Erhaltung der Sehraft unmöglich. L. ist gegen Unfall versichert. Die Versicherung will aber vorläufig nicht zahlen, sondern den Urheber des Schusses hart machen.

### Blutige Krawalle in Hamburg.

Die Hamburger Bürgerschaft hat am Mittwoch die Beratung des Ausschussesberichtes über den Antrag des Senats betreffend Abänderung des Wahlsystems für die Wahlen zur Bürgerschaft begonnen. Nach dreistündiger Debatte erfolgte Vertagung. Lange vor Beginn der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Rathaus angesammelt, das in weitem Kreise von einem starken Polizeiaufgebot abgeperrt war. Abends kamen blutige Krawalle vor. Bei der Abperrung des Platzes vor dem Rathaus nahmen mehrere hundert Personen Letten und Steine von einem Neubau und bombardierten die Polizei. 20 berittene Schutzleute attackierten, wobei verschiedene Polizeiführer verletzt wurden. Die Attacke wurde einige Male wiederholt. Ein Ehepaar wurde niedergedrückt und schwer verletzt. 2000 Arbeiter zogen vor das Haus des präsidierenden Bürgermeisters, der auf dem Balkon erschien und die Menge zur Ruhe ermahnte. Die Ausschreitungen wurden vom Mob hervorgerufen. Die Arbeiter verhielten sich ruhig. Gegen 10 Uhr fanden größere Menschenansammlungen in der Gegend des Fischmarktes, des Schoppenteichs und der Niederstraße statt. Viele Straßenlaternen und Fenstergehäusen wurden zertrümmert. Die Schutzmannschaft, die mit Steinen, Flaschen und anderen Gegenständen beworfen wurde, zog blank. Eine Anzahl Personen wurde mehr oder weniger schwer verletzt. — Die Hamburger Behörden treffen alle Maßregeln, um eine Wiederholung von Ausschreitungen unmöglich zu machen. Laut polizeilicher Anordnung müssen die in der Nähe des Schoppenteichs und den benachbarten Straßen befindlichen Schand- und Speierdinstschichten von 6 Uhr Abends ab geschlossen werden. Volksansammlungen auf den Straßen werden unter keinen Umständen geduldet und nötigenfalls unter Anwendung von Wasserhahnen gezwungen. Die Zahl der verletzten Personen ist schwer festzustellen, dürfte jedoch sehr erheblich sein. Der Schoppenteich, wo fast kein Schand ganz gelassen ist, gleicht einem förmlichen Schlachtfeld. Der Schaden, den die vom Mob ausgeübten Verwüstungen bei den Zimmern verursachen haben, wird auf 120,000 Mk. geschätzt. Zwei Arbeiter von zwei Matten von 100 und 50 Mann, die zum Vorgehen gegen die Schutzleute aufreizen, wurden wegen Landfriedensbruchs verhaftet. Es sind ein 23jähriger Schaueremann und ein 24jähriger Giergeselle. Es ist weiter bemerkenswert, daß die Angriffe auf die Schutzleute hauptsächlich von halbwüchsigen Burjchen ausgehen, während sich die älteren Arbeiter fernhielten.

Schnee- und Eisbildungen waren in diesem Jahre ganz deplaciert. Auswärts kommen Klagen über große Eise; in Montreu ist das Wetter schneelig, feucht und warm wie im April. Der Winter ist übrigens wieder tätig und läßt drei Lawaströme ausfließen. In der Schweiz ist das Wetter so warm, daß der Schnee verschwunden ist, während aus Wien von Staubstürmen und Erdbeden berichtet wird. Andererseits beklagen sich die Reisenden in Ägypten über kaltes Wetter, dessen Temperatur niedriger ist als seit 25 Jahren. Zu gleicher Zeit wird aus Australien berichtet, daß die Sommersaison durch ganz ungewöhnlich strenge Kälteperioden empfindlich gestört worden ist. Das Eintreten von Staubstürmen in Oesterreich — wahrscheinlich haben sie auch weiter südlich stattgefunden — weist darauf hin, daß ganz Südeuropa von einer atmosphärischen Bewegung getroffen ist, die die warme Luft und den Staub der Sahara hergeführt hat. Zweifellos besteht auch zwischen der östlichen und westlichen Halbtagel ein Zusammenhang in den Bedingungen des Wetters; sie verhalten sich immer entgegengesetzt.

In Berlin schoß ein älterer Kaufmann auf seine Nichte, die sich gegen seinen Willen verheiratet wollte, und dann auf sich selbst. Er ist lebensgefährlich, das Mädchen leichter verletzt. Der Mann ist verheiratet und Vater von fünf erwachsenen Töchtern. Es war eine fixe Idee von ihm, daß seine Kinder und die bei ihm lebende Nichte niemals heiraten sollen.

Nach einer Meldung aus Lübeck verübten der Pächter der städtischen Wassermühle und sein Buchhalter Selbstmord infolge unglücklicher Spekulationen. Die Postboten des Frankenthaler und des Fichtelgebirges werden mit Schneeschuhen ausgerüstet.

Nach achtjähriger Ehe ermordete die Wirthschafterin Lieschen in Neubühle in Schlesien ihren Mann. Sie wurde verhaftet.

Der Mann, der als erster auf den Düppeler Schanzen die Fahne aufstreckte, der frühere langjährige Stationsvorsteher von Hann-Münden, Anton Grotzhus, ist in Hann-Münden gestorben.

### Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 21. Januar. Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Dr. Weber.

Unser heiligen Auflage liegt ein Prospect des Prämien- und Serienloos-Bereichs „Brunonia“ bei. Da bei diesen Unternehmungen jedes Mitglied gewinnen muß, so dürfte die Beteiligung wieder eine recht rege werden. Bestimmungen sind an das Bank- und Lotteriegeschäft von Arthur Heiser, Braunschweig, Bohlweg 27, zu richten.

### Produkten-Börse.

Berliner Frühlingsmarkt am 18. Januar. Weizen märkischer, 175 — 179 ab Bahn. Roggen märkischer, 162,00 bis 163,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 145 — 153, gute 154 — 164 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 168 — 178, mittel 157 — 167, gering 153 — 156, ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 136,00 — 138, mittel 135 — 138 frei Wagen. Gerste, in- und ausländ. Futtergerste mittel 168 — 172, feine und Raubgerste 173 bis 178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50 — 24,50, Roggenmehl 0 u. 1 21,30 — 23,30, Weizenkleie 10,20 — 11,00, Roggenkleie 10,60 — 11,00 Mk.

### Bermischtes.

Das abnorme Winterwetter, das gegenwärtig in ganz Europa herrscht, beurteilt ein englischer Meteorologe wie folgt: In England strahlte in diesen Tagen die helle Sonne, und die Temperatur war von der gewöhnlichen Januartemperatur nicht entfernt. Auch im Süden Englands verfiel man ganz, wie der Schnee aussteht, und die Weichstachelnarten mit

**Anzeigen.**  
Anzugshalber bin ich willens mein  
**Grundstück,**  
bestehend in Haus, Scheune, Stall, nebst großem Garten und Neuland-Ackerstück zu verkaufen.  
August Hempel,  
Annaburg, Güterstr. 70

**7 Haufen erlene Faden und 3 em Kollholz**  
hat zu verkaufen  
Eduard Bischoff,  
Mühlentorstr.

Sich suche zum 1. April ein durch aus zuverlässiges  
**Kinder mädchen**  
nicht unter 18 Jahren.  
Frau Oberleutnant Koch,  
Krausenberger Mühle.

Ein wenig gebrauchtes  
**Fahrrad**  
steht zum Verkauf. Ankauf in der Exped. d. Bl.

**Zwei junge Leute,**  
welche Lust haben, die Dachdeckerei zu erlernen, sucht unter günstigen Bedingungen  
Karl Anhrmann, Jessen.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern Annaburg. Max Bucke, Malermeister.

Für mein Rasir- und Feisenz-Geschäft suche Otern  
**einen Lehrling.**  
C. Weisigk,  
Wittenberg (Bez. Halle),  
Markt 22

Für mein Manufaktur-, Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort oder zu Otern einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Ein möbliertes Zimmer**  
ist zu vermieten bei  
Frau Selma Schmidt,  
am Markt No. 6.

Schweizer-, Edamer-, Camembert-, Limburger-) Käse,  
Harzer-, Bayr. Vier- und Kuchläse etc.  
empfehlen  
M. Richter.

**Visitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

**Kutsch- u. Reise Fahrwerk**  
zu jeder Tageszeit.  
Aug. Acker,  
Gasthaus „Neue Welt“.

**Hausfrauen!**  
**Wascht mit Wöllnerpulver!**  
Zu haben in der Apotheke.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten  
**Flaschenbiere**  
beifens empfohlen.  
ff. Schultheiß Märzen  
11 Flaschen 1,00 Mk.  
Berlin. Weißbier à 1/2 Lt. 1 Pf.  
Hermann Beck.

**Zitronensaft,**  
aus frischen Citronen  
zur Citronensaftkur und im Haushalt vorzüglich geeignet, à Flasche 25 und 50 Pf.  
empfehlen die  
**Apotheke Annaburg.**  
NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages  
**St. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.**  
 wird am **Sonnabend, den 27. Januar cr.,**  
 nachmittags 1 1/2 Uhr  
 im Gasthof „Zum Siegestrang“ ein

## Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedekes beträgt 2,00 Mark.  
 Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren Namen entweder in die Umlauf gelieferte oder in die im „Gasthof zum Siegestrang“ ausliegende Liste eintragen zu lassen.

Annaburg, den 15. Januar 1906.

**Reitzenstein,**  
 Gemeindevorsteher.

## Kleiderstoffe,

schwarz und farbig,	Elle von 40 Pfg.	an
Kleider- u. Jackenbarchente	„ 20 Pfg.	„
Bettzeuge, bunte	Elle „ 20 Pfg.	„
Inlette, grau-rot u. rosa	„ „ 30 Pfg.	„
Hemden-Barchente	„ „ 20 Pfg.	„
Handtücher, grau u. weiß	„ „ 17 Pfg.	„
Halbleinen Hemdentuch	„ „ 20 Pfg.	„
Läuferstoffe bunt	„ „ 17 Pfg.	„

in grosser Auswahl

**Carl Quehl.**

## Thomaschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für

### Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen, daß durch Düngung mit Thomasmehl doppelt, ja dreifache Erträge erzielt wurden.

Thomasmehl verbessert den Pflanzenbestand der Weide und erhöht den Nährwert des Futters.

Es ist erwiesen, daß Thomasmehl als Kopfdünger auf Winterfrüchten mit gutem Erfolg angewandt wird, im Winter auch bei heftigem Schnee oder Frost auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrsfrüchte.

Garantiert reines Thomasmehl wird von der Fabrik nachbenannter Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehalts-Angabe unter Garantie geliefert.

### Thomasphosphatfabriken

6. m. h. H.

BERLIN W.



Begen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

## Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die **Apotheke Annaburg.**

### Oscar Steiner

Markt 5. Wittenberg. Markt 5.

Großes Lager in

**Wasch- u. Wringmaschinen,**

**Wäschereifen, ●**

**Nähmaschinen und Fahrräder.**

Preislisten gratis und franco.

Verkauf auch auf Teilzahlung.



## Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, den 21. d. Mts.

## Fastnachten,

wozu freundlichst einladet

Otto Schulze.

## Bürgergarten.

Sonntag, den 21. Januar, von Nachm. 4 Uhr ab

## Tanzmusik.

Musik von der Mohr'schen

— Kapelle. —

Es ladet freundlichst ein

Carl Mörtz.

## Ader's Neue Welt.

Sonntag, den 21. Januar, von Nachm. 4 Uhr an

## Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Acker.

## Meusel's.

Sonntag und Montag ladet zur

## Fastnacht

freundlichst ein

Lehmann.

## Apfelsinen

à Dbd. 45, 70 u. 100 Pfg.

empfiehlt

Otto Niemann.

## Bücklinge

und Sprossen

empfiehlt

M. Richter.

## Husten!

Wer diesen nicht heilt, ver-

sündigt sich an eigenen Leib!

### Kaiser's

### Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt u. empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit, Ra-

tarh, Verschleimung und

Nachentzündung.

4512 not. beglaub. Zeug-

nisse beweisen, daß

sie halten, was sie versprechen.

Paet. 25, Dose 45 Pfg. bei:

Otto Niemann, Annaburg.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und

unentgeltlich mit, was mir von jahre-

langen, qualvollen Magen- u. Ver-

dauungsbeschwerden geholfen hat.

H. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen

b. Frankfurt a. M.

### „Puhflink“

praktisch. Reinigungsmittel

für Messer, Gabeln, Küchen-

geschirre, Fußböden, Treppen und

sonstige Gegenstände.

Unentbehrlich zum Reinigen von

festigen und öligen Händen.

Zu haben in Paet. à 15 Pf. in der

**Apotheke Annaburg.**

Freische ungeriffene Bettfedern,

à Pfd. 1,00 Mk., Gäusefedern

federn u. d. Damen, à Pfd. 1,50,

empfiehlt in tabellofer Ware

**Bruno Tüllmann, Zücherbog,**

Bettfedern-Verkauf-Gesellschaft.

Verkauf geg. Nachn. Verpackung frei.

## Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Kleiderstoffen

schwarz u. farbig

reine Wolle,

doppelbreit, per Mtr. von 80 Pfg. an,

Unterröcke, weiss und bunt, von 1,25 Mark an,

Unterrockstoffe in Moiree, Wolle, Flanel u. Delour,

Herren- und Damen-Hemden

in weiß und bunt, in allen Preislagen,

Reform-, Kleider-, Wirtschafts-, Hänger-,

Druck- und Tändelschürzen,

Glacee-Handschuhe, weiß, schwarz u. farbig,

Hosenträger, Strümpfe, Taschentücher u. billig.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**

Sämtliche dem freien Verkehre überlassenen

### Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bräunungen, Lacke, Pinsel.

## Otto Schläfer, Bildhauerei

Annaburg (Holzdorferstraße)

empfiehlt sich zur Anfertigung von

## Grabdenkmäler

in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein,

sowie Grab-Einfassungen

in jeder gewünschten Ausführung.

### Erneuerung alter Denkmäler

zu billigen Preisen.

### Gummierete

### Postpaket-Anklebezettel

hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdrucker.

## Brust-Thee

mit italienischen Früchten

Starton 25 u. 50 Pf. zu haben in der

**Apotheke Annaburg.**

## Neue Gäusefedern,

wie sie von der Gans geruht wer-

den, mit allen Damen à Pfd. 1,40

Mk., dieselben Federn mit allen Da-

men, groß gefüllt, à Pfd. 2,10 Mk.,

gut gefüllte mit allen Damen à

Pfd. 3,00 Mk., verbonde geg. Nachn.

nehme, was nicht gefüllt, zurück.

August Sehnich, Gänsemastanstalt

Neu-Trebbin (Oberbruch).

## Annaburg!

Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr

im Lokale des Herrn Best:

## Oeffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

a) Die politische Rechtslosigkeit der Arbeiterklasse in

Preußen.

b) Die Ereignisse in Rußland.

Referent: Richard Zürnberg-Berlin.

Niemand darf fehlen! Alles auf in die Versammlung!

**Der Einberufer.**

Rebation, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss, Annaburg.

